

# Vettelschossler hilft in Südafrika

Nahe dem Kap der Guten Hoffnung schenkt Tom Weber diese auch Kindern eines Heims

Von unserer Mitarbeiterin Simone Schwamborn

■ **Vettelschoß.** Wie leben Menschen in ärmeren Teilen der Welt? Welche Sorgen und Nöte treiben sie um und wie kann man sich sinnvoll einbringen? Um Antworten darauf zu finden, absolviert der Vettelschossler Tom Weber ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in Südafrika. Auf die Bewerbung beim Deutsch-Südafrikanischen Jugendwerk (DSJW) hin erhielt er die Möglichkeit, ein Jahr am Kap zu verbringen. Seit August sammelt er in einem Kinderheim Erfahrungen, die ihn persönlich und beruflich weiterbringen. „Schon vor Jahren habe ich den Entschluss gefasst, nach meinem Abitur am Wiedtal-Gymnasium in Neustadt und vor Studienbeginn die Welt aus einer anderen Perspektive kennenzulernen“, erzählt der 20-Jährige.

Schon früh stand fest, dass er sich in einem Land, das ganz anders ist als sein Heimatland, sozial engagieren will. Der Wunsch nach sozialem Engagement kommt nicht von irgendwo her. Er war als Fußballschiedsrichter aktiv und erhielt anlässlich seines Abis dieses Jahr den Sonderpreis für politisches und soziales Engagement. Der Vettelschossler hörte vom Programm „Weltwärts“ und schaute sich nach Entsendeorganisationen um, die, vom Bund unterstützt, Freiwillige ins Ausland entsenden. Als er vom DSJW die Zusage erhielt, beschloss er, Südafrikas Kultur und Gesell-

schaft zu erleben. „Das Land ist unglaublich vielfältig. Egal, ob es die Bevölkerung, die Landschaft, die Gegensätze oder die Kultur betrifft. Nicht umsonst wird Südafrika als die ‚Welt in einem Land‘ oder ‚Regenbogennation‘ bezeichnet“, weiß Tom Weber.

Nun arbeitet er in der rund 60 000 Einwohner zählenden Gemeinde Piet Retief nahe der Grenze zu Swasiland in dem Kinderheim „Uzwelo-Home“, in dem 50 Kinder leben. Während die Kinder in der Schule sind, beschäftigt sich der 20-Jährige mit planerischen und organisatorischen Aufgaben.

„Schon vor Jahren habe ich den Entschluss gefasst, nach meinem Abitur die Welt aus einer anderen Perspektive kennenzulernen.“

Tom Weber

„Momentan plane ich die Gestaltung eines ökologisch nachhaltigen Gartens, in dem die Kinder ihr eigenes Gemüse anbauen und nachhaltiges Handeln erlernen sollen.“ Um das Projekt realisieren zu können, kümmert er sich auch um Sponsoren. Sind die Kinder aus der Schule zurück, spielt er mit ihnen ein wenig, bevor sie ihre Hausaufgaben erledigen und Zeit mit Lesen verbringen. Sind die täglichen Pflichten erledigt, setzen Weber und weitere Freiwillige des Kinderheims mit den Kindern zusammen die geplanten Projekte um.

Durch seine Anpassungsfähigkeit fand er innerhalb weniger Wochen heraus, wie man auf die individuellen Charaktere der jungen Bewohner eingeht. Auch in Bezug auf das Land hat er bereits einiges gelernt: „Die Apartheid ist immer noch spürbar. Ich lebe in einem Bezirk, der von Wohlstand geprägt ist



Der Spaß kommt nicht zu kurz bei der Arbeit von Tom Weber in Südafrika. In seinem Freiwilligen Sozialen Jahr bringt er in einem Kinderheim gemeinsam mit den Kindern Projekte voran.

Foto: privat

und in dem ausschließlich Weiße leben. Es gibt auch Townships, die zum Großteil von der schwarzen Bevölkerung bewohnt werden. Auch das Einkommen, die Häuser und die riesigen Ländereien der Weißen, über die nun eine hochspannende und gefährliche Diskussion entbrannt ist, zeigen den riesigen Unterschied der Bevölkerungsschichten.“ In Südafrika hat er Freunde gefunden, er hilft einem Südafrikaner bei der Übersetzung seines Buches ins Deutsche und ist Mitglied einer Fußballmannschaft, die in Townships Fußball spielt.

„Als einziger Weißer ist es schon gelegentlich lustig, weil viele Schwarze es einfach nicht erwarten, einen Weißen spielen zu sehen. Jedoch werden nur Grenzen aufgebrochen, in dem man das Untypische möglich macht“, erzählt er. Zusammen mit einer anderen Freiwilligen bewohnt Tom eine Wohnung im Primary School Hostel, in

dem auch Schulkinder untergebracht sind. An seinen freien Tagen hat der Vettelschossler bereits Reisen nach Durban, Johannesburg, Pretoria und Swasiland unternommen und mit anderen FSJlern eine Rundreise gemacht. „Was ich hier erfahre, ist, dass die Menschen, besonders die schwarze Bevölkerung, sehr offenherzig sind. Es ist interessant, mit anderen Menschen zu kommunizieren, da sich so unglaublich viele neue Möglichkeiten eröffnen. Im Vergleich zu Deutschland ist das Leben hier definitiv entschleunigt.“ Noch überlegt der junge Mann, ob er noch weitere praktische Erfahrungen in Südamerika sammeln oder nach der Rückkehr das Studium in Politikwissenschaften aufnimmt. Klar ist für ihn aber schon, dass er weiter mit benachteiligten Menschen arbeiten und eines Tages wieder in „seinem“ Kinderheim vorbeischauen will.